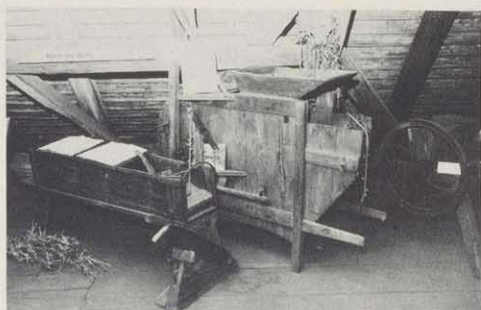




Bauernschlafstube



Landwirtschaft

Drei Dachgeschoße

Im ersten Boden hat man die landwirtschaftlichen Geräte aufgestellt, wie sie von der Saat bis zur Ernte verwendet wurden: Holzpflug, Putzmühle, Obstpresse, Großgeräte, Bauernwagen, Schlitten, Chaise, das Werkzeug des Saatlers, der das Geschirr für Pferde und Kühe herstellte und reparierte. Die Feuerwehr ist mit Hakenleitern, Löscheinern und einer handgefertigten Spritze von 1801 vertreten. Im zweiten Boden kann die Arbeit der Maurer, Seiler, Wagner, Weber und Zimmerleute besichtigt werden. Hier sollte man auch den wuchtigen freitragenden Dachstuhl aus dem 17. Jahrhundert gebührend bewundern, eine Meisterleistung des Zimmer-

manns. Im dritten Dachboden finden wir Kleingerät von Haus und Hof, Butterfässer, Schubkarren, Milchzentrifugen, Strohschneider, Korbmacher- und Imkerbedarf. Der Bau eines Wagenrads und die Entstehung einer Karosserie wird gezeigt.

Mit diesem Museum ist eine Einrichtung von kulturhistorischem Wert für die fränkische Heimat geschaffen worden. Der didaktische Gesichtspunkt ist berücksichtigt. Wer das Museum besucht, wird Freude haben. Er kann dann gleich nebenan auch die Kilianskirche mit ihrer hervorragenden Barockausstattung besuchen. Zur Auskunft ist gerne bereit der Erste Vorsitzende des Heimatvereins Markt Erlbach, Fritz Berger, Gehäuhöhe 8, 8531 Markt Erlbach, Telefon: 09106/838.

Von den Bundesfreunden

Wilhelm Barthel †

Am Samstag vor dem 4. Advent hatten die Freunde des Neunhofer Landes zu einem vorweihnachtlichen Konzert in die Beerbacher Pfarrkirche eingeladen; zahlreiche Besucher erfreuten sich am Spiel der Laufer Musikschule. Wie vieles, was in dieser Frankenbundgruppe geschah, waren auch die schon traditionellen Konzerte in Neunhof und Beerbach eine Idee von Wilhelm Barthel, der zu dieser Stunde, gezeichnet von einer schweren Krankheit, in einem Nürnberger Krankenhaus lag. Un-

faßbar für seine Angehörigen und alle, die ihn kannten, starb er schon zwei Tage später, am 19. Dezember 1983, im Alter von 58 Jahren.

Wilhelm Karl Barthel wurde 1925 in der Nürnberger Altstadt geboren, seine Vorfahren stammten aus Marktbreit. Nach dem Abitur leistete er Militärdienst bei der Marine und trat nach Kriegsende als Großhandelskaufmann in das elterliche Farben- und Lackgeschäft ein. Später machte er sich in seiner Branche selbständig und verlegte



Wilhelm Barthel im Gespräch mit dem Bundesvorsitzenden Dr. Zimmerer beim Bundestag des Frankenbundes im Lauf an der Pegnitz 1976. Foto: Archiv der Freunde des Neunhofer Landes

sein Geschäft 1968 nach Beerbach bei Lauf. Seine beruflichen Fachkenntnisse kamen seiner heimatpflegerischen Arbeit bei Renovierungen historischer Bausubstanz sehr zugute, viele Besitzer denkmalgeschützter Häuser haben seinen fachlichen Rat geschätzt.

Die Schönheiten des fränkischen Landes lernte Barthel schon früh auf Fahrten und Wanderungen kennen. Die Sorge um die Erhaltung der zunehmend bedrohten Umwelt führte ihn in die Arbeit des Bundes Naturschutz, aber er erkannte bald, daß neben der Natur auch noch weitere Bereiche des Einsatzes bedurften, die ebenso zu einer lebenswerten Umwelt gehören: Denkmal- und Kulturpflege. Aus diesem Gedanken heraus begründete er 1975 zusammen mit anderen Heimatfreunden die Gruppe "Freunde des Neunhofer Landes" im Frankenbund, die er von Anfang an als

1. Vorsitzender leitete und aus kleinen Anfängen zu einer Mitgliedsstärke von weit über 100 Bundesfreunden führte.

Wilhelm Barthels ehrenamtliche Tätigkeit galt in ihrem Schwerpunkt dem Bereich des Neunhofer Landes, doch er suchte auch den Kontakt zu Gesamtfranken. Immer wieder kam es zu Besuchen bei anderen und von anderen Gruppen des Frankenbundes. Besonders gern führte er auch Exkursionen in die benachbarte Oberpfalz, deren unbekannte und oft noch unberührte Kostbarkeiten er gut kannte.

In seiner neunjährigen Tätigkeit als Vorsitzender entwickelte sich die Gruppe zu einer auf vielen Gebieten tätigen Vereinigung, der es nicht nur um gelungene Fahrten und Vorträge geht, sondern vielmehr um tatkräftigen Einsatz auf heimatpflegerischem Gebiet von Natur- und Umweltschutz, Denkmalpflege in all ihrer Vielfalt, Bewahrung des Brauchtums bis hin zur Heimatforschung. Sein ganz besonderes Interesse galt der Technikgeschichte; das Wiedererstehen des alten Tauchersreuther Wasserturms ist ihm ebenso zu verdanken wie die wissenschaftlichen Vorarbeiten für ein geplantes Industriemuseum in Lauf an der Pegnitz. In Zusammenarbeit mit dem Fränkischen Überlandwerk arbeitete er ein Modell für eine den alten dörflichen Ortskernen angepaßte Straßenbeleuchtung aus. Das Ergebnis ist heute nicht nur in Neunhofer Land, sondern schon weit darüber hinaus zu sehen. Aus seiner fundierten Kenntnis der historischen Grundlagen des Neunhofer Landes heraus setzte er sich auch tatkräftig für die Eingemeindung Beerbachs in die Stadt Lauf ein.

Oberstes Ziel von Barthels Tätigkeit war die Erhaltung der ländlichen Kulturlandschaft in Neunhof und Umgebung. Hierfür wirkte er selbstlos und mit unermäßigem Fleiß, hier setzte er seinen Ideenreichtum ein und legte selbst Hand mit an. Daß seine Vorstellungen von manchen Mitbürgern nicht verstanden, ja sogar mitunter angefeindet wurden, konnte ihn nicht von seinem Wege, den er unbeirrt zum Wohle der Allgemeinheit ging, abbringen. Mit einer vorbildlichen Öffentlichkeitsarbeit gelang es ihm, die Vorstellungen und Leistungen

der Frankenbundgruppe weiten Kreisen nahe zu bringen. Sein Rat wurde bei kommunalen und staatlichen Stellen geschätzt, in zahlreichen Vereinigungen, wie der Schutzgemeinschaft Altnürnberger Landschaft oder dem Trägerverein des Mittelfränkischen Freilandmuseums in Bad Windsheim brachte er seine Erfahrungen und Vorschläge ein. Zwei besondere Ereignisse in seiner Tätigkeit waren die Verleihung der Medaille für vorbildliche Heimatpflege durch den Bayerischen Landesverein für Heimatpflege und schließlich die von ihm maßgeblich mitgestaltete 75-Jahrfeier der Bahnlinie Nürnberg-Nordost-Eschenau-Gräfenberg, die im September 1983 stattfand und viele hundert Menschen

anzog. Bald darauf erkrankte er. Es sollte seine letzte große Leistung für seine Heimat und das fränkische Land gewesen sein.

Den zahlreichen Bundesfreunden, die mit einer großen Trauergemeinde auf dem alten Kirchhof von Beerbach von ihm Abschied nehmen mußten, wurde es in dieser schweren Stunde bewußt, daß Wilhelm Barthels Vermächtnis weitergetragen und die Arbeit der Freunde des Neunhofer Landes in seinem Sinne weitergeführt werden muß, nicht nur zum Nutzen des Frankenbundes, sondern zum Wohle der Allgemeinheit.

Diplom-Bibliothekar Ewald Glückert, Thüringer-Wald-Straße 14, 7000 Stuttgart 30

Dr. Willibald Fischer verstorben

Für seine Familie und seine Freunde unerwartet verstarb am 1. Januar 1984 Stadtarchivdirektor a. D. Dr. Willibald Fischer, der langjährige frühere Leiter des Stadt- und Stiftarchivs Aschaffenburg. Willibald Fischer wurde am 8. September 1917 in Niedernberg am Main geboren. Nach dem Schulbesuch studierte er an den Universitäten Heidelberg, Marburg, Prag und Wien von 1938 bis 1944 Geschichte und Historische Hilfswissenschaften. Daneben ließ er sich von 1941 bis 1945 in Wien am Institut für Österreichische Geschichtsforschung zum wissenschaftlichen Archivar ausbilden. 1948 bis 1949 leistete er dazu Vorbereitungsdienst am Staatsarchiv Marburg und am Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München. Im September 1945 berief die Stadt Aschaffenburg Dr. Willibald Fischer zum Leiter des Kulturamtes und des Stadtarchivs, das bald eigene kulturelle Einrichtung wurde und alle Bestände des Stadtarchivs und des Stiftarchivs übernahm. Dieses Archiv wurde eine fruchtbare Forschungsstelle für das gesamte Untermaingebiet. 1953 Archivrat, wurde Dr. Willibald Fischer 1980 zum Archivdirektor befördert. Nach mehreren Provisorien er-



Dr. Willibald Fischer. Foto: Alfén GmbH, Aschaffenburg. Reproduktion: Eichel, Schweinfurt